

**VIER FRAGEN AN:**

**Ulrike Gaul**, *Entwicklungsbiologin an der Rockefeller University, USA, wird als aktuelle Preisträgerin der mit fünf Millionen Euro dotierten Alexander-von-Humboldt Professur an die LMU München wechseln.*

*Sie zählen zu den derzeit bekanntesten Entwicklungsbiologen. Welche Ziele haben Sie sich für München mit dem – auch im internationalen Vergleich – sehr hohen Preisgeld gesetzt?*

Zusammen mit meinen Kollegen am Genzentrum der LMU werde ich einen neuen interdisziplinären Forschungsschwerpunkt in molekularer Systembiologie aufbauen, mit dem Ziel, die Regulation der Genexpression in all ihren Facetten, von der molekularen bis zur organismischen Ebene, zu verstehen. Der Preis wird die dafür notwendige instrumentelle und personelle Infrastruktur bereitstellen, aber etwa auch die Schaffung einer internationalen summer school für Systembiologie ermöglichen.

*Haben Sie bei der Verteilung der Mittel völlig freie Hand?*

Der Preis ist überaus flexibel gestaltet – innerhalb gewisser Rahmenvorgaben und in Absprache mit der LMU kann ich über die Mittel frei verfügen.

*Sie haben 20 Jahre nicht mehr in Deutschland gelebt und geforscht. Warum haben Sie Deutschland damals den Rücken gekehrt?*

Nach meinem Postdoc hier zu bleiben, war vor allem eine Entscheidung für die USA – mich zogen die optimistische und pragmatische Lebenshaltung der Amerikaner an, die Stadt New York, sowie die Aussicht, als junger Wissenschaftler (und zumal als Frau) früher unabhängig arbeiten zu können und ernst genommen zu werden.

*Sehen Sie in Deutschland einen Bewusstseinswandel in Sachen Wissenschaft ?*

Ganz bestimmt. Ich habe den Eindruck, dass die Universitäten mutiger nach vorne blicken – man spürt den Willen zu größerer Flexibilität, Ausdifferenzierung und Internationalität. Die Exzellenzinitiative hat hier sicher Impulse gegeben, es zeigt sich aber auch in Neuerungen wie Direktberufung, Forschungsprofessur, tenure track für den Nachwuchs oder jetzt eben in der Humboldt-Professur.